Losungsandacht für den 4.Dezember 2023
Fürchte Dich nicht, denn ich bin mit Dir. Weiche nicht, denn ich bin Dein Gott. Jesaja 41,10

Die Kinder schrien im Tempel: Hosanna dem Sohn Davids. Matthäus 21,15

Liebe Andachtsgemeinde
Warum die Herrnhuter den zweiten Teil vom 10ten Vers in Jesaja 41 einfach unterschlagen haben, bleibt ihr Geheimnis. Ich will Ihnen den aber nicht vorenthalten, er ist besonders tröstlich. Im Ganzen heißt der Vers:
„Fürchte Dich nicht, denn ich bin mit Dir. Weiche nicht, denn ich bin Dein Gott. Ich stärke Dich. Ich helfe Dir mit der rechten Hand meiner Gerechtigkeit."
Mir persönlich bedeutet dieser Vers auch deshalb besonders viel, weil mein kürzlich verstorbener Mentor in meiner Vikarszeit in Odernheim, diesen Vers immer und für alle als Taufspruch gewählt hat. Generationen von Menschen in Odernheim und Filialen wurde dieser Vers aus dem Propheten Jesaja mit auf ihren Lebensweg gegeben. Nicht weil mein Mentor zu faul gewesen wäre, um andere Bibelsprüche auszusuchen. Sondern weil er der Meinung war, dass man einem Menschen nichts Besseres als Begleitung geben könnte als dieses Wort:
„Fürchte Dich nicht, denn ich bin mit Dir, weiche nicht, denn ich bin Dein Gott. Ich stärke Dich. Ich helfe Dir durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit."
Für meinen Mentor war das nicht nur dahin gesagt. Er hat es auch gelebt und in einer lebendigen Gemeindearbeit an andere weitergegeben. Wie gesagt: Vor kurzem ist er gestorben. Kirche, Friedhof und Gemeindehaus konnten die vielen Menschen, die zu dieser Beerdigung sich versammelt hatten, nicht fassen. Ein deutliches Zeichen dafür, dass die Botschaft angekommen ist und ein Dank an einen Menschen, der sie gelebt hat.
Grund zur Sorge hat es zu allen Zeiten gegeben. In Zeiten, in denen diese Kapitel des Prophetenbuches geschrieben wurde, war das Volk Israel nach vielen verlorenen Kriegen in die Verbannung geführt. Seit tausenden von Jahren erfahren Menschen seither ihr Leben als zerbrechlich und gefährdet. Seit tausenden von Jahren schöpfen sie Trost aus der Zusage und aus dem Erleben, dass sie auf ihrem Weg nicht alleine sind. Es scheint so, dass wir Menschen uns umso mehr an diese Zusage erinnern, je mehr wir unser Leben als gefährdet erleben. Und umgekehrt, dass wir dazu neigen, nur noch uns selbst zu vertrauen, so lange alles gut läuft. Auch wir leben in einer Zeit, die Anlass zur Sorge gibt und die uns unsere Grenzen deutlich vor Augen führt. Ich

höre deshalb die Worte aus Jesaja 41 sehr deutlich für mich. Gott spricht mich, spricht uns hier alle persönlich an, wenn er sagt:
„Fürchte Dich nicht, denn ich gehe Deinen Weg mit..
Weiche nicht zurück und bleibe aufrecht, Du kannst das, weil ich Dein Gott bin und mit Dir gehe. Ich gebe Dir Kraft für Deinen Weg, ich halte Dich an der rechten Hand. An der Hand meiner Gerechtigkeit.“
Hatten Sie schon einmal das deutliche Gefühl, geführt worden zu sein? Auf den richtigen Weg gebracht worden zu sein? Vielleicht sogar von Gott angesprochen zu sein?
Ich denke, es gibt immer wieder Zeichen auf unserem Weg, von denen wir uns angesprochen fühlen, geführt fühlen. Ob wir sie als solche wahrnehmen können, liegt sicher auch an unserer Bereitschaft, uns führen zu lassen, uns darauf einzulassen, dass es mehr gibt, als wir selbst machen können.
Aber viele Menschen beklagen auch, dass sie solche Zeichen für sich wohl gerne hätten, aber nicht finden können. Ich persönlich denke, dass wir sehr viel Wegweisung in der Bibel finden können. Oft ist es ein einzelner Vers, der uns in einer bestimmten Frage anspricht und weiterhilft.
Darüber hinaus erlebe ich, dass es andere Menschen sind, die uns Denkanstöße, Wegweisung und Zeichen geben. Die zu Boten Gottes werden können.
Andere begegnen uns, geben Gottes Botschaft weiter. Lassen uns aufrecht bleiben, leben Gerechtigkeit in einer Zeit, in der es oft so ungerecht zugeht.
Und machen es uns damit möglich, wieder für andere aufrecht und zuversichtlich zu sein.
Gemeinsam unterwegs seit tausenden von Jahren. Als Juden und Christen, als Menschen. Mal ist der eine für den andern aufrecht, mal die andere für die eine. Immer aber hält Gott uns an der Hand. Von ihm kommen wir her, zu ihm gehen wir hin. Das habe ich von meinem Mentor gelernt. Nicht nur, weil er es mir erzählt hätte. Sondern vor allem deshalb, weil er es einfach getan hat